

JAHRBUCH
DES
OÖ. MUSEALVEREINES
GESELLSCHAFT
FÜR
LANDESKUNDE

130. Band

1. Abhandlungen



Linz 1985

INHALTSVERZEICHNIS

Kurt Genser: Windischgarsten zur Römerzeit	9
Erwin M. Ruprechtsberger: Alte und neue Funde aus Windischgarsten	39
Erwin M. Ruprechtsberger: Eine Bronzekanne aus Windischgarsten	61
H. Preßlinger und A. Gruber: Untersuchung einer römerzeitlichen Bronzekanne aus Windischgarsten	71
Anton Zehrer: Ein Rekonstruktionsversuch für St. Laurentius I und Maria am Anger in Lorch	73
Veronika Pirker: Zwei Predellenflügel der Donaueschule in der Gemäldegalerie des Stiftes Schlägl	97
Karl Schwarz: Die Josephinische Toleranz und ihre Überwindung im Lichte einer oberösterreichischen Denkschrift	123
Elfriede Prillinger: Die Brahms-Sammlung des Victor Miller-Aichholz im Kammerhofmuseum Gmunden	137
Hermann Kohl und Roland Schmidt: Ein quartärgeologisch interessantes Bohrprofil im Wasserscheidenbereich zwischen den Flüssen Krems und Steyr (Oberösterreich)	149
Gernot Rabeder: Die Grabungen des Oberösterreichischen Landesmuseums in der Ramesch-Knochenhöhle (Totes Gebirge, Warscheneck-Gruppe)	161
Friedrich Kral: Nacheiszeitlicher Baumartenwandel und frühe Weidewirtschaft auf der Wurzeralm (Warscheneck, Oberösterreich)	183
Rupert Lenzeweger: Zieralgen aus dem Plankton und Sublitoral einiger oberösterreichischer Seen	193
Gerald Mayer: Das Bleßhuhn (<i>Fulica atra</i>) in Oberösterreich	209
Gerald Mayer: Neue Ergebnisse zum Areal des Gimpels (<i>Pyrrhula pyrrhula</i>) in Oberösterreich	229
Gerhard Aubrecht: Der Waschbär, <i>Procyon lotor</i> (Linné, 1758), in Ober- österreich	243
Besprechungen und Anzeigen	259

ALTE UND NEUE FUNDE AUS WINDISCHGARSTEN*

Von Erwin M. Ruprechtsberger

(Mit 1 Abb. und 7 Tafeln im Text)

Die im Streben nach wissenschaftlicher Erkenntnis im vorigen Jahrhundert in Windischgarsten¹ unter oft erschwerten Bedingungen durchgeführten archäologischen Ausgrabungen² und deren durch Privatinitiative in den dreißiger Jahren durch Apotheker Franz Zeller zustande gekommenen Fortsetzungsarbeiten³ haben die römische Bedeutung des Ortes klar erkennen lassen, wenn auch detaillierte Pläne und genaue Aufzeichnungen, wie man sie gerne erwarten würde, den zeitlichen Umständen entsprechend, fehlen⁴. Bei der

* Herrn Direktor Rudolf Stanzel, Hauptschule Windischgarsten, verdanken wir die Bergung der jüngst zutage geförderten Funde, die für Bearbeitungszwecke bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden.

1 An neuerer Literatur vgl. R. Noll, Römische Siedlungen und Straßen im Limesgebiet zwischen Inn und Enns (Oberösterreich), RLÖ 21 (1958) 87 f., 101 f. – J. Reitingner, Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich (Linz 1968) 477 f. – G. Winkler, Die Römer in Oberösterreich (Linz 1975) 170/3. Lexikon ur- und frühgeschichtlicher Fundstätten Österreichs, hg. v. L. Franz und A. R. Neumann (Wien 1965) 138.

2 J. Gaisberger, Archäologische Nachlese III: BMFC 28 (1869) 231/306, bes. 274 ff. – F. Kenner, SB Wien 74 (1873) 421 ff., ebd. 80 (1875) 523 ff. Die umfangreiche Literatur zu Windischgarsten verzeichnet oben S. 36 f. – L. Lindenschmit, Bemerkungen über die mitgetheilten Fundgegenstände in römischen Gebäuden zu Windischgarsten bei Spital am Pyhrn: BMFC 31 (1873) 1/39, Taf. 1–3. Im folgenden stets nur mit Lindenschmit abgekürzt zitiert.

3 J. Schicker: FÖ 1 (1930–34) 248. K. Weinbauer, Heimatkunde des politischen Bezirkes Kirchdorf/Krems, II (1938/1939). – F. Krackowizer, Die Ausgrabungen in Windischgarsten: Linzer Tagespost. Welt und Heimat 1933 Nr. 24 (Beilage mit Fotos) zitiert auch in der Bibliographie von E. Strassmayr, Bibliographie zur oberösterreichischen Geschichte 1927–1934 (Linz 1937) 10 Nr. 143. Eine eigene Arbeit aus der Feder von Franz Zeller, Das obere Kremstal im Lande ob der Enns. Ein Stück zu einer ältesten und älteren Geschichte (von der Urzeit bis 1355) stellt das im Titel genannte und im OÖ. Landesarchiv befindliche Manuskript dar, in dem zwar auf die römische Vergangenheit des Ortes (Kapitel 3: Die Römerzeit im oberen Kremstal, S. 3–7; ferner Kap. 4: Die Völkerwanderung. Die Baiern, Slawen und Awaren, S. 7 f.) eingegangen wird, ohne daß die vom Autor initiierten Ausgrabungen eigens erwähnt worden wären. Das 136 Seiten umfassende handgeschriebene Buch (OÖLA, Inv. K 0174) kam 1948 (Zahl 31b/6) in den Besitz des OÖ. Landesarchivs. Für freundliche Hilfe bei der Beschaffung des Manuskriptes danke ich Frau M. Pertlwieser, OÖ. Landesarchiv.

4 Als Grundplan dient nach wie vor der von J. Gaisberger, a0 (Faltplan am Buchende) veröffentlichte.

Beurteilung des in mehreren Publikationen abgedruckten Befundplanes darf nicht darüber hinweggesehen werden, daß die sichtbar gewordenen Mauerzüge in einem System von Gräben ertastet wurden und wahrscheinlich nicht mehr weiter aufgenommen worden sind, sobald kompaktes Mauerwerk gestört oder ausgerissen war und sich dadurch den Blicken der Ausgräber gewissermaßen entzog.

So liegen einer Reihe systematisch angeordneter und zu Wohnräumen eines Komplexes ergänzbarer Mauerzüge südlich des Feldweges drei größere, von Mauern eingefasste Kompartimente gegenüber, die der geräumigen Grundfläche nach kaum als Wohnungen, sondern eher als Schuppen oder Werkhallen gedient haben mochten, insofern bei der Aufdeckung etwaige Zwischenmauern nicht übergangen worden sind. Die mit der Befunddeutung befaßten Fachleute stimmten meist darin überein, auf die Reste einer größeren Raststation gestoßen zu sein, in deren nächster Umgebung sich auch militärische Präsenz erschließen lasse⁵. Wenngleich gerade letztere vielleicht aufgrund von Ziegeln, die Stempel der Legio II Italica, einer Numerusabteilung oder des Ursicinus dux⁶ tragen, allein nicht nachweisbar ist⁷, so wird im folgenden anhand der von Gaisberger, Kenner und Lindenschmit aufgezeichneten Funde klar, daß eine militärische Komponente sich im archäologischen Bestand dennoch dokumentiert – zwar nicht überragend und verglichen mit dem übrigen eher bescheiden, aber immerhin so, daß die bisweilen vertretene Annahme eines militärischen Sicherungspostens faktisch untermauert zu werden vermag. Hatte Lindenschmit bei der Auswertung des ihm vorgelegenen Materials nur auf eine Lanzenspitze verwiesen, die er als einziges erhaltenes Relikt von »Kriegsgeräthen« anführte⁸, fügt sich dem noch ein jüngst entdeckter Lanzenschuh hinzu (Taf. 5/8), dessen Form in Beständen limeszeitlicher Militärlager Entsprechungen findet.

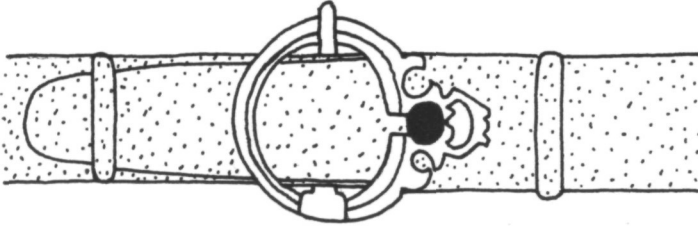
Die gewissenhaften Aufzeichnungen und Abbildungen im Bericht aus dem Jahr 1873 ermöglichen es zudem, einige weitere bislang nicht näher definierte Gegenstände in Zusammenhang mit Ausrüstung und Zubehör römischer Soldaten zu bringen. Das betrifft zwei von Lindenschmit als Verzierung bezeichnete Bronzestücke, die als Beschläge an Lederriemen angebracht waren. Die in ihrer Form an Amazonenschilder erinnernden und danach benannten Peltabeschläge aus Windischgarsten unterscheiden sich voneinan-

⁵ Vgl. J. Gaisberger, aO 289. R. Egger, *Oberösterreich in römischer Zeit*: JbOöMV 95 (1950) 153.

⁶ Es sind dies (vgl. J. Gaisberger: BMFC 28 [1869] Taf. 1/2, 5–7) Stempel, wie sie anderswo mehrmals nachgewiesen werden konnten, vgl. L. Eckhart, *Zwei römische Ziegelöfen am oberösterreichischen Inn*: JbOöMV 107 (1962) 107/15. H. Stiglitz, *Ein Ziegelofen an der Erla*: Ebd. 114 (1969) 69/74. G. Winkler, *Legio II Italica*: Ebd. 116 (1971) bes. 109 ff.; 120.

⁷ Worauf H. Deringer, *Die römische Reichsstraße Aquileia-Lauriacum*: Car I 140 (1950) 219 aufmerksam gemacht hat. Siehe R. Noll, *Röm. Siedlungen u. Straßen...* (Anm 1) 88 und danach G. Winkler, *Die Römer in OÖ.*, 172.

⁸ L. Lindenschmit (Anm. 2), Taf. 3/87.



Textabb. 1: Ringschnallenzingula (nach J. Oldenstein, Textabb. 8)

der nur insofern, daß an dem einen eine rechteckige und dreieckige Ausnehmung vorhanden ist⁹. Typologisch knüpfen sie an eine von der Britannia bis Pannonien oftmals belegte Fundreihe an¹⁰. Als doppelte Peltenbeschläge können ferner zwei Exemplare beschrieben werden¹¹, die bloß als Zierat an schmalen Lederriemen verwendet wurden¹². Zuletzt ist noch ein einfacher, flach peltenförmiger Zierbeschlag aus Windischgarsten zu nennen¹³. Zum Riemenzeug von Soldaten gehörten Ringschnallenzingula, durch die die Länge eines Riemens verstellbar gemacht werden konnte, wie anhand der Rekonstruktion (Textabb. 1) zu zeigen versucht wird¹⁴. Lindenschmit hat zwei Zingula aus Windischgarsten zu Schnallen gezählt und ihren einstigen Verwendungszweck im Verlängern oder Verkürzen von Bändern und Riemen gesehen¹⁵. Die zum Riemenwerk von Soldaten zählenden und ihrer Funktion nach eindeutig definierten Zingula wurden bisweilen auch zu einem bestimmten Typus von Gewandspangen, nämlich Ringfibeln, zusammengefaßt¹⁶. Die aus Windischgarsten veröffentlichten Zingula waren im 3.–4. Jahrhundert n. Chr. üblich¹⁷.

Um gleich bei den Fibeln zu bleiben: Unter mehreren von Lindenschmit erörterten Stücken befinden sich drei, die – ausgehend von Detailuntersuchungen der mit Fibeln befaßten Forscher – als »Soldatenfibeln« bestimmt werden müßten (eine Scharnierfibel mit halbkreisförmigem Bügel und Röh-

⁹ L. Lindenschmit, Taf. 1/39 und 41 (s. Anm. 2).

¹⁰ J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten: Ber RGK 57 (1976) Nr. 638, 649, zur Verbreitung aO 181.

¹¹ L. Lindenschmit, Taf. 1/43 f.

¹² Vgl. J. Oldenstein, aO Nr. 659.

¹³ L. Lindenschmit, Taf. 1/48, von J. Oldenstein, aO 179 Anm. 591 wahrscheinlich gemeint. Vgl. auch Nr. 623, zur Verbreitung aO 179.

¹⁴ Vgl. J. Oldenstein, aO 218 f., Nr. 1059 f., auch als »Ringfibeln« bezeichnet, vgl. z. B. W. Jobst, Die römischen Fibeln aus Lauriacum, FiL 10 (1975) 125/7.

A. Böhme, die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel: Saalbg Jb 29 (1972) Rekonstruktion eines Ringschnallenzingulums nach anderer Vorstellung in Vindobona. Die Römer im Wiener Raum (1977/78) 271 f. M 175 (mit Abb.).

¹⁵ L. Lindenschmit, Taf. 1/21 (zu diesem Typus vgl. W. Jobst, aO Nr. 371. Datierung: 3.–4. Jh. n. Chr.; A. Böhme, aO Nr. 1232).

¹⁶ S. oben Anm. 14.

¹⁷ Vgl. J. Oldenstein, aO 218 f. Vgl. auch Anm. 15.

renfuß aus dem 3. Jahrhundert n. Chr.¹⁸ und zwei Kniefibeln mit eckiger Kopfplatte¹⁹), wenngleich die Bezeichnung einen Ausschließlichkeitsanspruch kaum rechtfertigen wird (gerade in dieser Hinsicht bestehen einige Gründe, die vor einer voreiligen Übernahme der Ergebnisse seitens der Fibelforschung warnen sollten, wie das Beispiel der Zwiebelknopffibeln gelehrt hat²⁰). Zur Ausrüstung von Pferden gehörten Hipposandalen, die nur unter bestimmten Bedingungen (bei Hufkrankheiten oder schlechten Bodenverhältnissen) an den Hufen mittels Riemen befestigt wurden²¹. Den alten Bestand an diesen im Imperium Romanum häufig verwendeten Geräten ergänzen zwei in Gabromago erst unlängst geborgene Bruchstücke (Taf. 6).

Die von Lindenschmit behandelten Funde sind – nach Sachgebieten geordnet – in Schmuck- und Trachtenbestandteile²², Zeug und verschiedene

18 L. Lindenschmit, Taf. 1/6. Vgl. z. B. A. Böhme, aO (Anm. 14) 27 f., Nr. 785–787.

19 L. Lindenschmit, Taf. 1/15 f. Vgl. A. Böhme, aO 18 ff. W. Jobst aO (Anm. 14) 63 ff., Nr. 132.

20 Diesbezügliche Diskussion bei E. B. Vágó – I. Bona, Die Gräberfelder von Intercisa. Der spätromische Südostfriedhof (Budapest 1976) 166 f.

21 L. Lindenschmit, Taf. 2/66–68. Dazu H. Deringer, Hipposandalen. Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum Nr. 5: OÖHBI 15 (1961) 35/7 Nr. 35–37 (mit Litangaben 37 Anm. 7). Vgl. auch A. K. Lawson, Studien zum römischen Pferdegeschirr: JbZMus Mainz 25 (1978) bes. 133/6. Liste 1 S. 161/7. (Hipposandalen aus Windischgarsten dort nicht aufgezählt). 135 Abb. 2. Verbreitungskarte. Die dort beschriebene typologische Gruppierung der Hipposandalen unterscheidet sich von der in Oberösterreich zur Anwendung gelangten; vgl. H. Deringer, aO und danach E. M. Ruprechtsberger, Hipposandalen aus Enns/Lorch und Wels: MMVLaur 20 (1982) 23/5 (mit Hinw. auf neue Lit.).

22 Z. B. Fibeln, L. Lindenschmit, Taf. 1/6 (s. oben Anm. 18), Taf. 1/14–17 (s. oben Anm. 19). Taf. 1/28; 1/29: Doppelknopffibel, vgl. W. Jobst (Anm. 14) Nr. 58 (Datierung: ca. 100–2. Hälfte 2. Jh.). 1/30: Kräftig profilierte Fibel mit Stützplatte; vgl. W. Jobst aO Nr. 36 und bes. 35 f. als lokales Beispiel angesprochen (Datierung: 2. Hälfte 2. Jh.); Taf. 1/31–33: Kräftig profilierte Fibeln, vgl. W. Jobst, aO Nr. 30. Taf. 1/34, vgl. W. Jobst, aO Nr. 33 (Datierung 2. Hälfte 2. Jh. bis um 300). Taf. 1/18 f.: Fragmente von kräftig profilierten Fibeln. Taf. 1/20: Kniefibel mit eckiger Kopfplatte, vgl. A. Böhme (Anm. 14) Nr. 406, I. Peškař, Fibeln aus der römischen Kaiserzeit in Mähren (Praha 1972) Nr. 6 (Datierung: 2. Hälfte 2. Jh.). Taf. 1/37: Emailscheiben- oder Emailplattenfibeln, vgl. S. Rieckhoff, Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen: Saalbg Jb 32 (1975) Nr. 158. Dies., Die Fibeln aus dem römischen Vicus von Sulz am Neckar: Ebd. 34 (1977) 17, Nr. 112. A. Böhme (Anm. 14) 78, Nr. 956 (Datierung: 2.–3. Jh.). Bronze- und Beinnadeln: J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III (Anm. 2) 285. Bronzene Ligulae, deren Funktion u. a. als Schminkreiber feststeht, sind abgebildet. L. Lindenschmit, Taf. 1/7–9, vgl. E. M. Ruprechtsberger, Die römischen Bein- und Bronzenadeln aus den Museen Enns und Linz, LAF 8–9 (1978–1979) Nr. 481 f. H. Deringer, Die medizinischen Instrumente des Ennser Museums: FiL 2 (1954) 144/55, Abb. 79. Pinzette: Taf. 1/10, vgl. H. Deringer, aO 151, Abb. 83/9. Außerdem wurden noch aus Bronze gefertigte Gehänge und Drähte von J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III (Anm. 2) 284 angeführt. L. Lindenschmit, Taf. 1/12 f. bildet zwei Bronzeringe ab, die dem Umriß nach eine Form zeigen, die auf das 3.–4. Jh. n. Chr. hinweisen könnte, vgl. G. Zahlhaas, Fingerringe und Gemmen. Prähist. Staatssammlung Ausstellungskat. 11 (München 1985) 15 Abb. 1, Nr. 60. G. Dembski: MMVLaur 12 (1974) 23 Nr. 2 (Datierungsvorschlag: 1. Hälfte 3. Jh.) Ebd. 14 (1976) 15 Nr. 6 und ebd. 20 (1982) 16 f. Nr. 12, Taf. 10 (beide Ringe zeigen eine fast gleiche Form und wurden in das 3. Jh. datiert). Von einem Ring aus Silber sprechen sowohl J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III, 284 Taf. 1/15 als auch L. Lindenschmit, 28. Vgl. allem. F. Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande (Berlin 1913) Nr. 928–930. Zum Hahnmotiv auf dem Silberring vgl. z. B. F. Henkel, aO Nr. 80: Hahn, hinter einer Ratte gehend (Goldring).

Haushaltsgeräte²³ im weitesten Sinn einzuteilen. Sie einzeln hier aufzulisten wäre überflüssig, zumal die in Ergänzung nachzutragenden Neufunde über deren Zusammensetzung ungefähr orientieren²⁴. Unter Werkzeug und Gerät aus Eisen ist eine Sichel zu erwähnen²⁵, deren formmäßige Eigenheiten sich einem bestimmten antiken Sicheltyp einfügen, während ein unlängst aufgefundenes Exemplar (Taf. 5/1) wegen des an der Griffangel befindlichen Befestigungshakens sich als verdächtig zu erkennen gibt, da ein derartiges Merkmal auf römerzeitlichen Sicheln in den Donauprovinzen nicht aufscheinen dürfte²⁶. Schleifsteine aus Chloritschiefer und Fragmente davon (Taf. 7/1–5) sind, da nicht stratifiziert, zeitlich kaum eingrenzbar, wenngleich Material und Größe sich von römerzeitlich datierten nicht unterscheiden²⁷. Vom zerbrechlichen Kücheninventar wie Glas erhielten sich erwartungsgemäß nur einzelne Bruchstücke (Taf. 4/16 f.)²⁸, während damals übliches Tafelgeschirr in Form verzierter und glatter rötlichbraun überfangener Gefäße, Terra sigillata, fragmentarisch wenigstens soweit vorhanden ist, daß es noch näher bestimmt werden kann (Taf. 1–3)²⁹. Der nachgewiesenermaßen

- 23 Als Haushaltsgeräte im weitesten Sinn und Bestandteile des Haushaltsinventars können Messer, Schleifsteine, Waaggewicht, Bronzekessel und Kanne und Gefäße verschiedenen Materials angeführt werden. Zum eichelförmigen Waaggewicht L. Lindenschmit Taf. 1/5, s. auch J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III (Anm. 2) 283 vgl. A. Mutz, Römische Waagen und Gewichte aus Augst und Kaiseraugst, Augster Museumshefte 6 (1983) 48 Abb. 31/2, 49 f.
- 24 Ein summarischer Bericht wurde in FÖ 25 (1983) 310 f. veröffentlicht.
- 25 L. Lindenschmit, Taf. 2/53 (vgl. auch BMFC 30 [1871] XXX, H. Deringer, Röm. Reichsstraße [Anm. 7] 220 Anm. 400). Zum Typ s. M. Pietsch, Die römischen Eisenwerkzeuge von Saalburg, Feldberg und Zugmantel: Saalb. Jb 39 (1983) 70 f. Taf. 25 bes. Nr. 544.
- 26 Vgl. z. B. W. Gaitzsch, Römische Werkzeuge, Kl. Schriften z. röm. Besatzgsgesch. SW Deutschlands 19 (1978) 26 f., 65 Abb. 39 (nicht behandelt in desselben Verfassers umfangreicher Arbeit Eisenerne römische Werkzeuge, BAR Int. Ser. 78/1–II [1980]). R. Pohanka, Die landwirtschaftlichen Geräte der römischen Kaiserzeit aus Carnuntum. MGFC H. 4 (1981) 17 f. 19 Abb. 10 f. M. Pietsch, aO (Anm. 25). Latènezeitliche Vorgänger, von denen sich die späteren Sicheln teils ableiten, haben mitunter auch Haken, die jedoch an anderer Stelle umbiegen, vgl. z. B. G. Jacobi, Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching, Die Ausgrabungen in Manching 5 (Wiesbaden 1974) bes. 78/80 Abb. 23. S. Teodor, Das Werkzeugdepot von Lozna (Kr. Botosani): Dacia 24 (1980) 133/50, bes. 133/7 Abb. 1–4.
- 27 Vgl. z. B. Schleifsteine aus Linz und Umgebung: P. Karnitsch, Die Linzer Altstadt, LAF 1 (Linz 1962) 89 Nr. 47. Ders., Die Kastele von Lentia, LAF Sh IV/2 (1972) 232 Nr. 103 f. E. Fietz, Der unerforschte Kürnberg bei Linz: Kulturzs. OÖ 22/2 (1972/73) 73 Abb. E. M. Ruprechtsberger, Archäologische Ausgrabung 1982 Linz-Lessingstraße, LAF 12 (Linz 1984) 91, Taf. 22/1; 34/2. Ferner M. Grünewald, Die Kleinfunde des Legionslagers von Carnuntum, RLÖ 31 (Wien 1981) Taf. 24/14–16.
- 28 Während das eine Fragment Taf. 4/17 typologisch festgelegt ist, bleibt die Bestimmung des anderen (Taf. 4/16) unsicher. Vielleicht käme eine Napfform (mit umgeschlagenem Rand) in Frage. S. auch Abbildungsbeschreibungen Taf. 4, Nr. 16–17.
- 29 In den Abbildungen Taf. 1–3 sind Alt- und Neufunde zusammengestellt. Die Zuweisung der seinerzeit gehobenen Sigillata wird durch die guten Zeichnungen von Pailler und Munganaust im Bericht Gaisbergers, Archäol. Nachlese III, Taf. 2 ermöglicht. Daß hier nur die am besten erhaltenen Stücke in den Abbildungsteil übernommen wurden bzw. eine ganz enge Auswahl erfolgte, läßt sich dem Text, aO 280 entnehmen. »Das stärkste Kontingent lieferten jene frisch-rothen Geschirre, welche... unter der üblichen Bezeichnung, samische Gefäße bekannt sind.«

früheste Import an Sigillaten fällt noch in das ausgehende 1. Jahrhundert, als von südgallischen Töpfereizentren Waren in das Pyhrngebiet geliefert wurden (Taf. 1/1–2)³⁰.

Außer Keramik liegt aus dieser Zeit außerdem eine nicht näher bestimmbare Münze Domitians³¹ vor. Dem nicht zu häufig belegten Vorkommen südgallischer Importware folgen ab dem mittleren 2. Jahrhundert n. Chr. Fabrikate aus dem Töpferzentrum Lezoux, dem antiken Ledosus, dessen bekannteste Töpfer: Cinnamus (Taf. 1/6–8) und Paternus (Taf. 1/4f.) mit reliefierter, sowie Julius (Taf. 3/1) und Quintus (Taf. 3/3) mit stempelsignierter glatter Ware vertreten sind³². Den zeitlichen Unterschied, der zwischen der Tätigkeit der beiden Unternehmerbetriebe des Cinnamus und des Paternus liegt, haben englische Forscher zu präzisieren vermocht (was auch in Untersuchungsergebnissen aus dem pannonischen Raum mehrmals bestätigt wurde), indem Sigillaten nach Art des Cinnamus in das 4.–7. Jahrzehnt des 2. Jahrhunderts, jene im Stil des Paternus in die Regierungszeit des Kaisers Mark Aurel datiert wurden³³. Der mit QVINTI.M (Taf. 3/3) signierende Töpfer, dessen Produktionszeit allgemein mit der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. angegeben wird, ist mit seiner Ware bereits mehrfach im benachbarten Pannonien vertreten, während sein Kollege Julius (Taf. 3/1) anscheinend nicht so bekannt gewesen sein dürfte, als daß sich der Zeitraum seiner Tätigkeit näher als mit dem 2. Jahrhundert ermitteln hätte lassen können³⁴. Die noch vor Mitte des 2. Jahrhunderts mit der Produktion beginnenden Fabriken von Rheinzabern werden schließlich für die Belieferung des Sigillatamarktes in den Rhein- und Donauprovinzen rund ein Jahrhundert lang bestimmend³⁵. Die 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts ist materialmäßig durch Waren der Cerialis- (Taf. 1/12) und Comitialisgruppe (Taf. 1/10–11) und wohl

30 Die nähere Bestimmung in den Abbildungsbeschreibungen. Allgemein informierende Lit.: z. B. B. Pferdehirt, Die römischen Terra-Sigillata-Töpfereien in Südgallien, Kl. Schriften z. röm. Besatzgesch SW Deutschlands 18 (1978) mit Literaturhinweisen.

31 In der Sammlung Stanzel, Windischgarsten.

32 Eine Zusammenfassung der Töpfergruppen findet sich bei J. S. Stanfield – G. Simpson, Central Gaulish Potters (London 1958). Neuerdings vgl. z. B. C. Bémont, Moules de gobelets ornés de la Gaule centrale au Musée des Antiquités Nationales, Gallia Suppl. 33 (1977). Die Bestimmung s. unter der jeweiligen Abbildung Taf. 1. H. Vertet – P. Bet – J. Corrocher, Recherches sur les ateliers de potiers gallo-romains de la Gaule centrale (1980).

33 G. Simpson, Samian pottery and a Roman road at Corbridge: AAel 4/50 (1972) 220. D. Gabler, Die Sigillaten vom Gebiete der Hercules-Villa in Aquincum: Acta Arch Hung 28 (1976) 27/29. Ders., Römische Forschungen in Zalalövö 1978–1979. Ebd. 33 (1981) 327.

34 Vgl. die jeweiligen Entsprechungen oben S. 52 Nr. 3–4.

35 Allgem. vgl. P. Karnitsch, Die Reliefsigillatavon Ovilava (Linz 1959) 41/6 O. Roller Die römischen Terra-Sigillata-Töpfereien von Rheinzabern, Kl. Schriften z. röm. Besatzgesch. SW-Deutschlands (1965, 1969). Neuere Lit.: H. G. Rau, Römische Töpferwerkstätten in Rheinzabern: A Korrb 6 (1976) 141/7. Ders., Ausgrabungen in Rheinzabern 1976: Ebd. 7 (1977) 55/8. A. Winter, Die Terra Sigillata, Praktische Versuche mit Erden vom römischen Rheinzabern, in: Tainia. R. Hampe z. 70. Geburtstag (Mainz 1980) 424/31. F. Reuti, Tonverarbeitende Industrie im römischen Rheinzabern: Germania 61 (1983) 33/69.

auch durch zwei mit applizierten Motiven verzierte Bruchstücke (Taf. 2/8 f.) vertreten, während zwei Fragmente (Taf. 2/3 f.) der spätesten Phase Rhein-zaberner Produktion zugeordnet werden konnten³⁶. Rätien's Töpferindustrie der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts bis zu dessen 3. Viertel ist mit Gefäßen aus Westerndorf und Pfaffenhofen auch in Gabromago vertreten gewesen (Taf. 2/10 f.)³⁷. Das zeigt, daß nicht nur die Orte entlang der Limeszone³⁸, sondern auch jene außerhalb davon gelegenen mit Waren aus der Nachbarprovinz beliefert wurden³⁹. Als glatte Gefäße, Teller oder Schüsseln stempelnde Meister weisen sich Lupus (Taf. 3/2) und Restutus (Taf. 3/4) aus, deren Tätigkeit mit jener der erstgenannten Gruppen zusammengefallen sein dürfte⁴⁰. Daß der durch das Sigillataspektrum angezeigte zeitliche Rahmen vom späten ersten bis nach Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. nicht allzu eng gefaßt werden darf, braucht infolge der gegenwärtig verfügbaren Funde nicht eigens betont zu werden⁴¹.

Was an Ritzinschriften auf Keramik überliefert ist, erschließt uns durchaus übliche Namen wie Emeritus⁴² (Taf. 3/6) und Restutus (Taf. 3/7), welcher letzterer allein in Norikum mit rund drei Dutzend Belegen in ausreichender Dichte eruiert wurde⁴³, wogegen sich Sullu(s) (Taf. 3/8) als ein Einzelname

- 36 Vgl. P. Karnitsch, aO 47/50. Neuerdings H. G. Rau, Die römische Töpferei in Rhein-zabern: MHistVer Pfalz 75 (1977) 47/73. B. Pferdehirt, Die Keramik des Kastells Holzhausen, LF 16 (Berlin 1976) 20 f. H. Bernhard, Zur Diskussion um die Chronologie Rhein-zaberner Relieftöpfer: Germania 59 (1981) 79/83. H. Schönberger – H.-G. Simon, Die Kastele in Altenstadt, LF 22 (Berlin 1983) 72 f.
- 37 Zu diesen Töpferzentren vgl. z. B. H.-J. Kellner, Die Sigillatätöpfereien von Westerndorf und Pfaffenhofen, Kl. Schriften z. röm. Besetzungsgeschichte SW Deutschlands 9 (1973). Ders., Die Bildstempel von Westerndorf: BVbl 46 (1981) 121/89 mit Lithinw. J. Prammer, Ein Sigillata-Brennofen aus Westerndorf – St. Peter: BVbl 40 (1975) 129/42. Zu chem. Untersuchungen vgl. M. Picon, Recherches techniques sur les céramiques de Westerndorf et Pfaffenhofen: Ebd. 39 (1974) 185/91. S. auch unten Anm. 38.
- 38 Dazu vgl. bes. D. Gabler, Die Sigillaten von Pfaffenhofen in Pannonien: Acta Arch Hung 30 (1978) 77/147. Ders., Die Westerndorfer Sigillata in Pannonien. Einige Besonderheiten ihrer Verbreitung: JbZMus Mainz 30 (1983) 349/58.
- 39 So ist auch im Fundmaterial des römerzeitlichen Gutshofes bei Gmunden, von dem ein geringer Abschnitt freigelegt worden war (vgl. H. Jandaurek, Ein römisches Bauwerk bei Engelhof: OÖHbl 10 [1956] 37/49), ein Fragment einer Pfaffenhofener Reliefsigillata-schüssel nach Art des Dicanus vorhanden (s. P. Karnitsch, in: H. Jandaurek, aO 49 f., Nr. 2): Eierstab D 1 wie BVbl 41 (1976) 63 Abb. 24/13. Darunter muschelförmiges Zierglied, wie es seinerzeit schon von Karnitsch in FiL 3 (1955) 101/9 verzeichnet und beschrieben worden war und 7teilige Rosette (H.-J. Kellner, Die Sigillata-Töpferei in Pfaffenhofen am Inn und ihr Formenschatz: Germania 42 [1964] 88 Abb. 3/9) innerhalb eines Perlringes Fölzer 830, vgl. BVbl 41 (1976) 63 Abb. 24/12. Zur Anordnung vgl. z. B. D. Gabler: Acta Arch Hung 30 (1978) [s. o. Anm. 38] 87 Abb. 7/3. Zu einer gestempelten vollständig erhaltenen Sigillataschüssel des Dicanus aus dem 2.–3. V. des 3. Jh. vgl. TS Enns I, Taf. 40.
- 40 S. oben S. 52, Nr. 2, 4.
- 41 Die von J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III (Anm. 2) 285 f. aufgelisteten 378 Münzen zeigen eine zeitliche Streuung von Nero bis Valens.
- 42 Vgl. z. B. CIL III 5462 = G. Alföldy, Noricum (London – Boston 1974) 270; CIL III Index 2390 s. v. Emeritus.
- 43 G. Alföldy, Die Personennamen in der römischen Provinz Noricum, in: L'onomastique Latine (Paris 1977) 257 f. Ders., Noricum aO 135.

vermutlich eines Einheimischen bodenständiger Herkunft zu verraten scheint⁴⁴, wie sie auf Kleinfunden eher als auf Inschriftträgern aus Stein epigraphisch mitunter faßbar werden. Insofern gelten die oft unscheinbarsten Scherben (vgl. Taf. 3/8) als beachtenswertes Quellenmaterial⁴⁵. Während unlängst maschinell durchgeführter Grabungsarbeiten auf den Parzellen 441–443 wurden außer einigen feinkeramischen Scherben auch Bruchstücke gewöhnlicher Gebrauchskeramik zutage gehoben, die zu Schüsseln und Kochtöpfen zu zählen sind. Zeitlich nicht genau differenzierbar können einige davon dem römischen Fundhorizont eingegliedert werden (vgl. Taf. 4/1–4), während andere eine Datierung in die frühe oder spätere Neuzeit vertretbar erscheinen lassen (vgl. Taf. 4/11–14). Die dazwischen klaffende Fundlücke wird durch das Inventar eines Grabes behelfsmäßig überbrückt: Das von Lindenschmit beschriebene Ohrgehänge in Halbmondform⁴⁶, in verschiedenen Abhandlungen aufgegriffen und erörtert, zählt wie das darin beigelegte Eisenmesser und ein Stachelsporn zum materiellen Erscheinungsbild der Kottlacher Kultur des 9./10. Jahrhunderts⁴⁷.

⁴⁴ Im CIL III Index 2413 sind Sulla und Sulu... ausgewiesen.

⁴⁵ Dies hat sich anhand der Ritzinschriften aus Hallstatt/Lahn gezeigt, die systematisch verzeichnet und veröffentlicht worden sind, vgl. F. Morton, Ritzinschriften auf Terra sigillata aus der römischen Niederlassung in der Lahn (Hallstatt): MMus Hallstatt 8 (August 1948). Ders., Ritzinschriften und Ritzzeichen auf Terra sigillata und römischer Hauskeramik aus der Lahn (Hallstatt): JbOöMV 101 (1956) 167/71.

⁴⁶ L. Lindenschmit, Taf. 1/45.

⁴⁷ E. Beninger – Ä. Kloiber, Oberösterreichs Bodenfunde aus bayerischer und frühdeutscher Zeit: JbOöMV 107 (1962) 153 f. Nr. 40 f. Zuletzt P. Korošec, Archäologisches Bild der karantanischen Slawen im frühen Mittelalter (Ljubljana 1979) Bd. 1, 140. Bd. 2, 75 f. Nr. 234, Taf. 27/2. Allgem. zum Kottlacher Horizont vgl. verschiedene Aufsätze in Balcano-Slavica 4 (1975). W. Modrijan, Der Forschungsstand zum »Karantanisch-Kottlacher Kulturkreis«: AKorrbl 7 (1977) 291/4. J. Giesler, Zur Archäologie des Ostalpenraumes vom 8. bis 11. Jh.: Ebd. 10 (1980) 85/98; ferner Baiern und Slawen in Oberösterreich, red. v. K. Holter, Schriftenreihe JbOöMV 10 (Linz 1980).

Im Abbildungskatalog verwendete Abkürzungen

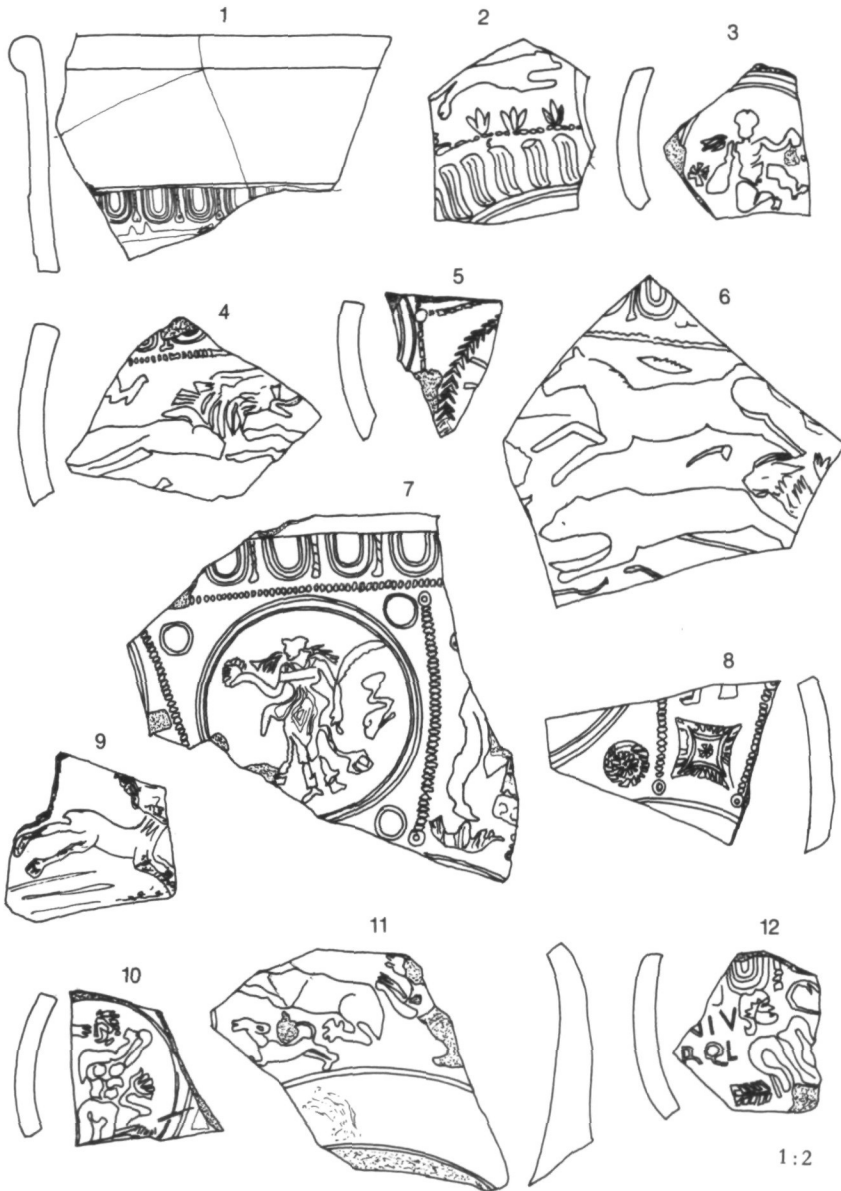
- Sämtliche Fragmente der in Modeln gefertigten reliefverzierten Sigillaten gehören der Form Dragendorff 37 an, die Rheinaberner Gefäßbruchstücke wurden nach Ricken Fischer (s. u.) zitiert (M = Menschen, T = Tiere...).
- Weitere Abkürzungen: Br = Breite, Brst(e) = Bruchstück(e), H = Höhe, Inv. = Inventarnummer der Sammlung Dir. Rudolf Stanzel, Hauptschule Windischgarsten, Mdsdm = Mundsamdurchmesser.
- Carnuntum Gefäßkeramik = M. GRÜNEWALD, Die Gefäßkeramik des Legionslagers von Carnuntum. RLÖ 29 (Wien 1979).
- Carnuntum Kleinfunde = M. GRÜNEWALD, Die Kleinfunde des Legionslagers von Carnuntum. RLÖ 31 (Wien 1981).
- CGP = J. A. STANFIELD - G. SIMPSON, Central Gaulish Potters (London 1958).
- FiL = Forschungen in Lauriacum.
- Gräberfeld Lentia = E. M. RUPRECHTSBERGER, Zum römerzeitlichen Gräberfeld von Lentia. LAF Sh 5 (Linz 1983).
- Hofmann = B. HOFMANN, Catalogue des estampilles sur vaisselle sigillée. Groupe d'archéologie antique du Touring Club de France. Notice technique 21-22 (o. J.).
- Iuvavum = P. KARNITSCH, Sigillata von Iuvavum. JSM 16 (1970) (Salzburg 1971).
- Kastelle von Lentia = P. KARNITSCH, Die Kastelle von Lentia (Linz). LAF Sh 4/2 (Linz 1972).
- Kiss = K. KISS, A. Westerndorfi Terra - Szigilláta Gyár: Arch Ért 3 (1946/48) 216/74.
- Künzing = S. RIECKHOFF-PAULI, Römische Siedlungs- und Grabfunde aus Künzing, Ldkrs. Deggendorf (Niederbayern): BVbl 44 (1979) 79/122.
- Lud 5' = W. LUDOWICI, Katalog 5 meiner Ausgrabungen in Rheinabern 1901-1914.
- Lud-Rick = W. LUDOWICI, Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinabern, bearb. v. H. Ricken (Speyer 1948).
- G. MÜLLER, Das Lagerdorf des Kastells Butzbach. Die reliefverzierte Sigillata. LF 5 (Berlin 1968).
- Ovilava = P. KARNITSCH, Die Reliefsigillata von Ovilava (Wels, Oberösterreich) (Linz 1959).
- Riftissen = G. ULBERT, Das römische Donau-Kastell Riftissen, Teil 1 (Stuttgart 1970).
- G. B. ROGERS, Potteries sigillées de la Gaule centrale. Gallia Suppl 28 (Paris 1974).
- Schwabmünchen = W. CZYSZ - S. SOMMER, Römische Keramik aus der Töpfersiedlung von Schwabmünchen im Landkreis Augsburg. Kataloge d. Prähist. Staatssammlung 22 (Kallmünz/Opf. 1983).
- Straubing = N. WÄLKE, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. LF 3 (Berlin 1965).
- TS Enns I = E. M. RUPRECHTSBERGER, Reliefverzierte Sigillata aus dem Enns Museum: Jb. OÖMV., Linz 123 (1978) 9/102.
- TS Enns II = Ders., Terra sigillata aus dem Enns Museum II. Beiträge z. Landeskd. OÖ. Hist. R. 1/7 (Linz 1980).
- TS Linz = Ders., Ein Beitrag zu den römischen Kastellen von Lentia: Die Terra Sigillata. LAF 10 (Linz 1980).
- Wien, Keramische Bodenfunde = Keramische Bodenfunde aus Wien. Mittelalter-Neuzeit (Wien, o. J. [1982]).

Abbildungskatalog

TAFEL 1

Reliefsigillata

- 1 Inv. 29: Randbrst Dr. 37 mit Eierstab, darunter stark verquetschte bzw. undeutliche Zickzacklinie, vgl. Kastelle von Lentia, Taf. 12/6, TS Linz, Taf. V 1/7. Südgalisches Erzeugnis: Letztes Viertel 1. Jahrhundert.
- 2 Wandbrst. Oben Hund im fliegenden Galopp. Grasbüschel auf Perlstab. Der Rand der Reliefzone wird zum Boden hin von einem Zierfries, bestehend aus Wellstäben, abgeschlossen, vgl. Dech. 16/23, ähnliche Zierglieder auch bei G. Müller, Butzbach, Taf. 5/80.
Lit.: J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III, Taf. 2/17.
Nicht näher bezeichnete Ware aus La Graufesenque: Letztes Drittel 1. Jahrhundert.
- 3 Inv. 14: Wandbrst. Im doppelten Medaillon Amor, CGP Taf. 104/4. Neben dem Flügel links kleine Rosette, G. B. Rogers C 123–124 (?), vgl. CGP 97/4 (Laxtucissa), 103/19 (Censorin).
Lezoux: Antoninus Pius – M. Aurel.
- 4 Inv. 9: Wandbrst. Eierstab, darunter Perllinie CGP Fig. 30/1,3; G. B. Rogers B 206. Am linken Bildrand gelapptes Blatt. G. B. Rogers K 37, vgl. CGP Fig. 30/14. Löwe nach rechts wie CGP 106/24. Vgl. Ovilava 53/7. Dekor nach Art des Paternus.
Lezoux: Zeitstellung: Regierungszeit M. Aurels.
- 5 Inv. 12: Wandbrst. Am linken Bildrand Rest eines Doppelmedaillons. Trennung der Motive und Motivgruppen durch Perlstäbe mit dazwischen eingeglegtem kleinem Blütenmotiv, vgl. CGP 105/12. Innerhalb eines kranzartigen Halbkreismotivs, G. B. Rogers F 15, sind die Vorderhände eines Seepferdes, vgl. CGP 104/4, vorhanden. Vgl. Ovilava 55/1. Nach Art des Paternus.
Lezoux: Zeitstellung wie 4.
- 6 Wandbrst. Eierstab auf Zickzacklinie. Tierfries bestehend aus Pferd in fliegendem Galopp, einem Bären und einem Delphin; am linken Bildrand Rest einer Löwendarstellung. Vgl. Ovilava 70/1,3,7. Nach Art des Cinnamus.
Lit.: J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III, Taf. 2/16.
Lezoux: 140–170.
- 7 Inv. 2: Wandbrst. Eierstab über einer Perlschnur, CGP Fig. 47/1. Das Bildfeld wird durch Perlstäbe mit Rosetten an deren Enden gegliedert. Doppelmedaillon mit Darstellung der Siegesgöttin CGP 158/22. In den Zwickeln Ringe ebd. Fig. 47/11. Am rechten Rand oberhalb eines Blütenmotivs ebd. 161/49 Reste einer Neptundarstellung, vgl. FiL 3 (1955) 5/6 f. Iuvavum, Taf. 39. Nach Art des Cinnamus.
Lezoux: 140–170.
- 8 Inv. 6: Wandbrst. Links Rest eines Doppelmedaillons, vgl. z. B. oben Nr. 7. Im Zwickel Rosette mit Rippenkreis, G. B. Rogers C 98=B. Overbeck, MBV 20 (1982) 40/4, Ovilava 65/2,6, vgl. CGP Fig. 31/13, 161/55. Zwischen zwei Perlstäben mit Endrosette wie oben Nr. 7 viereckiges Ziermotiv mit Rosette, ähnlich G. B. Rogers U 12, vgl. CGP 161/50, Iuvavum 39/1; 40/2, D. Gabler; Acta Arch Hung 28 (1976) 56 Abb. 3/40. Nach Art des Cinnamus.
- 9 Inv. 32: Wandbrst. mit gutem Glanzton. Hirsch nach rechts laufend, ein Motiv, das auch aus Heiligenberg bekannt ist (vgl. C. Fischer, T. 101 a); vgl. auch CGP 104/9, FiL 3 (1955) 8/5 f. Herkunft aus Lezoux erschiene aufgrund der Ton- und Glanztonqualität durchaus möglich. Zu Heiligenberg vgl. z. B. H.-G. Simon, Heiligenberger Töpfereifunde im Saalburgmuseum: Saalb Jb 34 (1977) 88/97; ebd. 57/66.
- 10 Inv. 5: Wandbrst. Innerhalb eines Doppelmedaillons K 19 Darstellung eines Tritons M 104. Vgl. Lud-Rick 96/2 F, 5, 10 f., 16. 99/18. Nach Art des Comitialis V. Zur Datierung dessen Ware in Lauriacum vgl. FiL 6/7 (1960) 116, 124. Ferner I. Huld-Zetsche, Der Großunternehmer Comitialis: Comm RCRF 2/13 (1972) 86/90. Rheinzabern: 1. Hälfte 3. Jahrhundert.
- 11 Inv. 11. Wandbrst. Tierfries bestehend aus einem Hund T 139, liegender Löwin oberhalb T 29 und einem Bär T 54. Vgl. Ovilava 137/7. Zuweisung wie oben Nr. 10.



12 Inv. 35: Wandbrst. Eierstab E 4. Peitschenschwinger M 200, vgl. Ovilava 117/8, gefiedertes Blatt. Dekor in Verbindung mit Motiven des Cerialis I und IV. Zu deren Datierung vgl. FiL 6/7 (1960) 115, 121. Ungeklärt bleiben die deutlichen Buchstaben eines Modelgraffitos. In der oberen Zeile die Buchstaben VIN rückläufig (?), unterhalb RQL. Rheinabern: Ende 2.-1. Viertel 3. Jahrhundert.

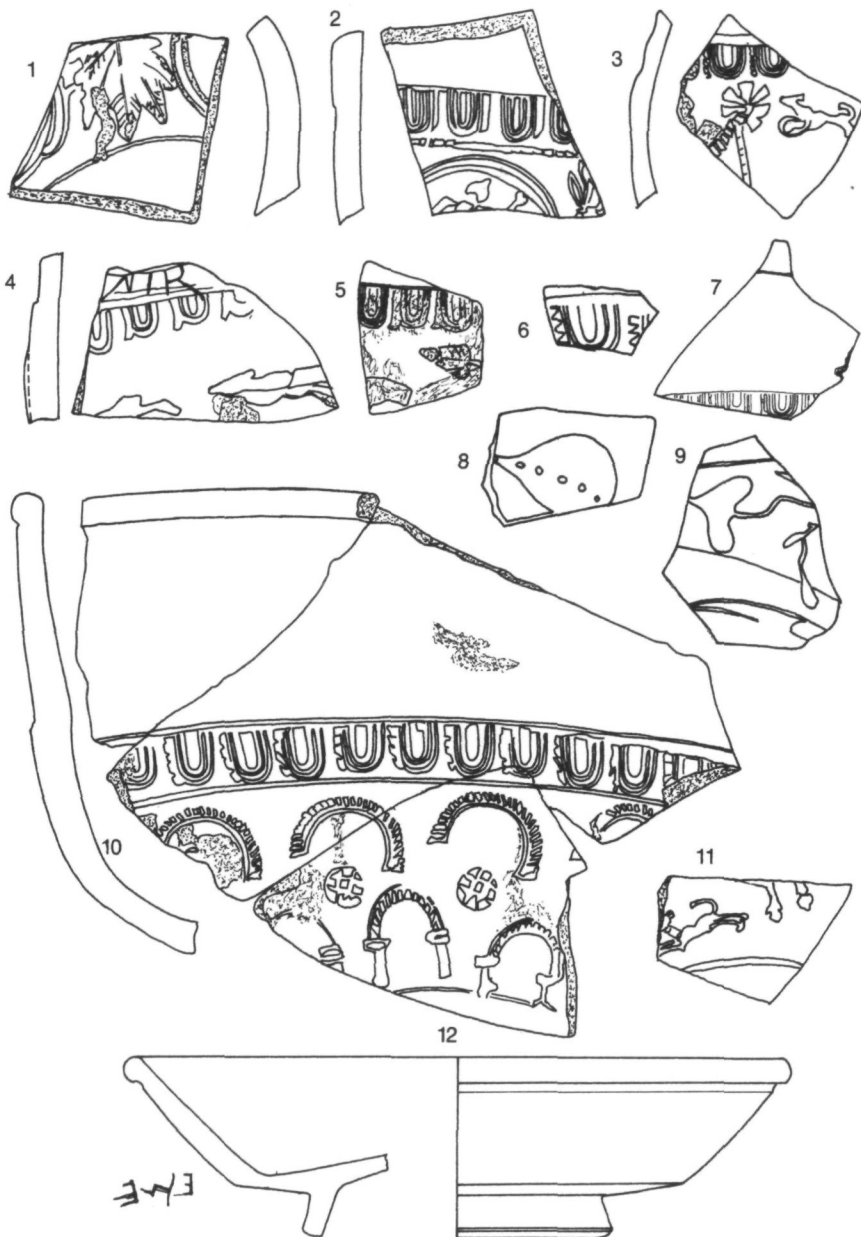
TAFEL 2

Reliefsigillata

- 1 Inv. 10: Wandbrst. Unterer Rand des Bildfeldes mit Blatt P 59 (B. F. Attoni, Cerialis VI, Mammilianus) und Ranken daran. Vgl. Ovilava 141/3 (Belsus II), 147/3 f. (Mammilianus). TS Enns I, 20/4.
Nach Art des Mammilianus.
Rheinabern: 1. Hälfte 3. Jahrhundert.
- 2 Inv. 7: Wandbrst. Eierstab oberhalb Perllinie E 41, vgl. Lud-Rick 202/11F. Doppelmedaillon mit männlicher Figur, am rechten Rand Blatt, vgl. Lud-Rick 199/10.
Nach Art des Primitivus IV: 1. Hälfte 3. Jahrhundert.
- 3 Inv. 15: Wandbrst. Eierstab E 25. 7-strahlige Rosette 050, davon ausgehend gerippter Kreisbogen und Schnurstab. Hund nach links laufend T 141a, vgl. Lud-Rick 184/8, 13.
Nach Art des Marcellus: 1.–3. Viertel 3. Jahrhundert.
- 4 Inv. 8: Wandbrst. Eierstab undeutlich ausgeformt, deshalb nicht genau zu bestimmen. Links Rest einer Hirschdarstellung T 96, dahinter Hund T 130b. Vgl. TS Enns I, 30/9. Lud-Rick, 213.
Nach Art des Julius II – Julianus I: 1.–3. Viertel 3. Jahrhundert.
- 5 Inv. 36: Wandbrst. Glanzton abgescheuert. Eierstab E 17 (?) Blatt P 38. Genaue Zuweisung nicht möglich. Rheinabern (mittlere Periode?).
- 6 Ohne Inv.-Nr.: Kleines Wandbrst mit Eierstab E 5 des Lucanus, vgl. TS Enns I, 26/12.
Nach Art des Lucanus: 1. Hälfte 3. Jahrhundert.
- 7 Inv. 17: Randbrst mit Resten des Eierstabes, der wegen zu geringer Details nicht genau bestimmt ist.

Zwei mit Tonschlamm verzierte Reliefsigillaten sind im Abbildungsteil der »Nachlese« Gaisbergers sehr anschaulich dargestellt, wenngleich das Fehlen von Profilzeichnungen die Bestimmung der Gefäßformen erschwert oder bloß als Versuch gelten läßt.

- 8 Der Abbildung nach könnte hier das Randbrst eines Tellers Dr. 36 vorliegen. Der umgelegte Rand war mit Blättern verziert, vgl. Lud. V 284, Te. TS Enns II, Taf. 16 ff.
Lit.: J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III, Taf. 2/19.
Rheinabern: Ab Mitte 2.–1. Hälfte 3. Jahrhundert.
- 9 Die Zeichnung gibt vermutlich eine der Becherformen wieder, wie sie in Rheinaberns Töpfereien hergestellt wurden, vgl. Lud V 279 f. Oberhalb des Wandungsknickes Herzblatt und Blattdekor, unterhalb ein langgeformtes Blatt. Vgl. TS Enns II, Taf. 28 f.
Lit.: J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III, Taf. 2/18.
Herkunft und Datierung wie 8.
- 10 Inv. 1: Randbrst einer Reliefschüssel. Eierstab auf Richtungslinie Kiss 5/6 = H. J. Kellner, Die Sigillatatöpfereien von Westerndorf und Pfaffenhofen 14, Abb. 6/4. Die Dekorzone umfaßt in der oberen Reihe Bögen, Kiss 6/80 und Bögen auf Säulen, Kiss 6/81. Vgl. Kiss 17/10 f., 15. Iuvavum 55/3. Dazwischen rundes Ziermotiv, Kiss 6/65.
Nach Art des Helenius von Westerndorf: 1. Drittel 3. Jahrhundert.
- 11 Inv. 13: Wandbrst. Links Hund, Kiss 5/47 = T 139a. Oben die Vorderläufe eines Stieres, Kiss 5/43 = T. 117.
Herkunft und Datierung wie 10.
- 12 Inv. 38: Brst. eines Tellers Dr. 18/31 mit Ritzinschrift (Taf. 3/6). Mdsdm=17,7, H=4,8. Zur Form vgl. z. B. TS Linz G 8 ff. Wohl mittelgallisches Erzeugnis: 2. Jahrhundert.



TAFEL 3

- 1 Bodenstempel IVLI.MAN. Vgl. B. Hofmann 12/96.1: IVLI(I) MAN(V), s. auch Nr. 7.
Lit.: J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III, Taf. 1/12. In der Beschreibung aO 281 steht: »Daher finden wir an der Außenseite eines Gefäß-Deckels IVLIMAN (Julii manu), während der Eigentümer des nämlichen Gefäßes seinen Namen: I RE..VTVS (Restutus?) an der innern Deckel-Seite, in die vier Dreiecke eines gleichschenkeligen Kreuzes mit einem scharfen Instrumente eingekritzelt hat«¹. [Anm. 1: »Wahrscheinlich war er Christ.«] Es wird in der Beschreibung von einem Deckel gesprochen, aber die Abbildung läßt eine eindeutige Entscheidung offen. Allerdings weist der Stempel mit diesen gut ausgeprägten Buchstaben auf ein Sigillatastück, dessen Innenseite den Töpferstempel trug (und nicht die Außenseite, während auf der Standfläche der Besitzernamen zu lesen ist. Auf welche Gefäßform jedoch geschlossen werden muß, geht den vorhandenen Unterlagen nicht hervor. Ein Deckel kann es kaum gewesen sein.
Vermutlich IVLIVS von Lezoux: 2. Jahrhundert.
- 2 Stempel LVPVS [FEC(IT)]. = Lud. V, 219c = B. Hofmann 13/152.4. Rheinzabern: 2. Hälfte 2.–Anfang 3. Jahrhundert.
Lit.: J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III, 282, Taf. 1/13.
- 3 Inv. 29: Bodenstück eines Bechers Dr. 33 mit Stempel QVINTI.M(ANV). Gleiche Stempel: FÖ 12 (1973) 84 f. Abb. 12 (W. Heißler) aus Illmitz. D. Gabler, Die gestempelten Sigillaten von Tac (Gorsium): RCRF Acta 9 (1967) Nr. 60. Ders., Die Sigillaten im westpannonischen Raum (Burgenland): M. Öst Arbgem. f. Ur- und Frühgesch. 29/1 (1979) Abb. 10/24. Ders., in: B.A.R. Int. S. 71/II (1980) 641, 653 f. Das Vorkommen von Waren dieses Töpfers konzentriert sich entlang des Limes in Pannonien.
QVINTVS von Lezoux: 2. Hälfte 2. Jahrhundert.
- 4 Innerhalb eines Rillenkreises der Bodenstempel RIISTVTVS = Lud V, 228 f. = B. Hofmann 16/241.5. Rheinzabern: 2. Hälfte 2. Jh. Vgl. TS Enns II, 191 Nr. 124 f.
Lit.: J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III, 281 f. Taf. 2/22.
- 5 Inv. 19: Bodenbrst eines Tellers mit Rest des Töpferstempels innerhalb eines zweifachen Rillenkreises. Von den Buchstaben ist zuwenig erhalten, um eine plausible Ergänzung vorschlagen zu können.
- 6 Inv. 38: Ritzinschrift EME auf der Wandung eines Tellers Dr. 18/31 (Taf. 2/12). Die Inschrift befindet sich unterhalb des Wandungsknicks und ist »auf den Kopf« gestellt. Als Auflösung wird EMERITVS bzw. EMERITI vorgeschlagen.
- 7 Ritzinschrift, angebracht vermutlich auf der Standfläche eines (Sigillata?)-Gefäßes, vgl. den ebenfalls darin eingedrückten Töpferstempel oben Nr. 1: IVLI.MAN. Der Besitzernamen fügt sich der Rundung der Standfläche ein, in die außerdem noch ein Kreuz eingeritzt worden war, vgl. z. B. TS Enns II, 228, Nr. 192, 235, Nr. 255. Zum Namen s. die Belegstellen zit. oben Anm. 43.
Lit.: J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III, Taf. 2/20.
- 8 Inv. 1: Ritzinschrift SVLLV auf der Wandung eines gebauchten Topfes, an dessen Innerem Rußspuren anhaften.
- 9 Kleines Fragment mit Ritzung NIR.
- 10 Inv. 31: Standringbrst. einer verzierten Sigillataschüssel Dr. 37 mit Ritzung an der Standfläche.
- 11 Fragment einer Firmalampe Loeschcke Typ X mit dem Erzeugernamen FORTIS. Dazu vgl. z. B. H. Deringer, Römische Lampen aus Lauriacum, FiL 9 (1965) 21 ff. u. ö. E. Buchi, Lucerne del Museo di Aquileia, I: Lucerne Romane con marchio di fabbrica (1975) 61 f.
Lit.: J. Gaisberger, Archäol. Nachlese III, Taf. 2/21.

1

IVLI·MAN

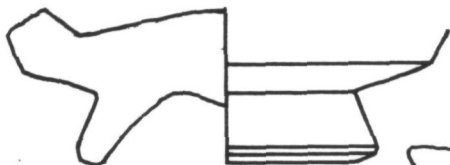
2

AVPV

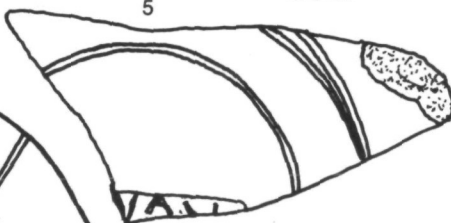
4



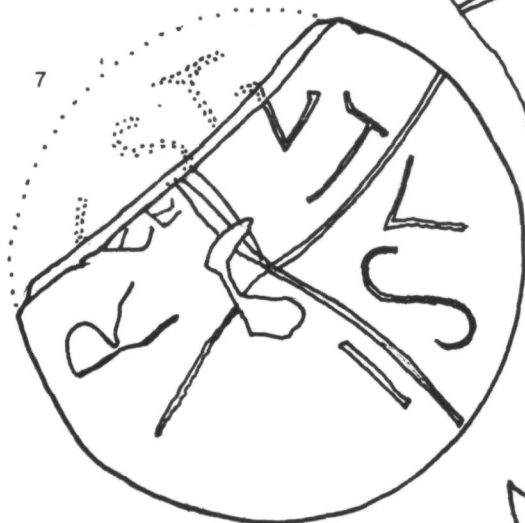
3



5



7



6

E·ME

9

NIR

10



11



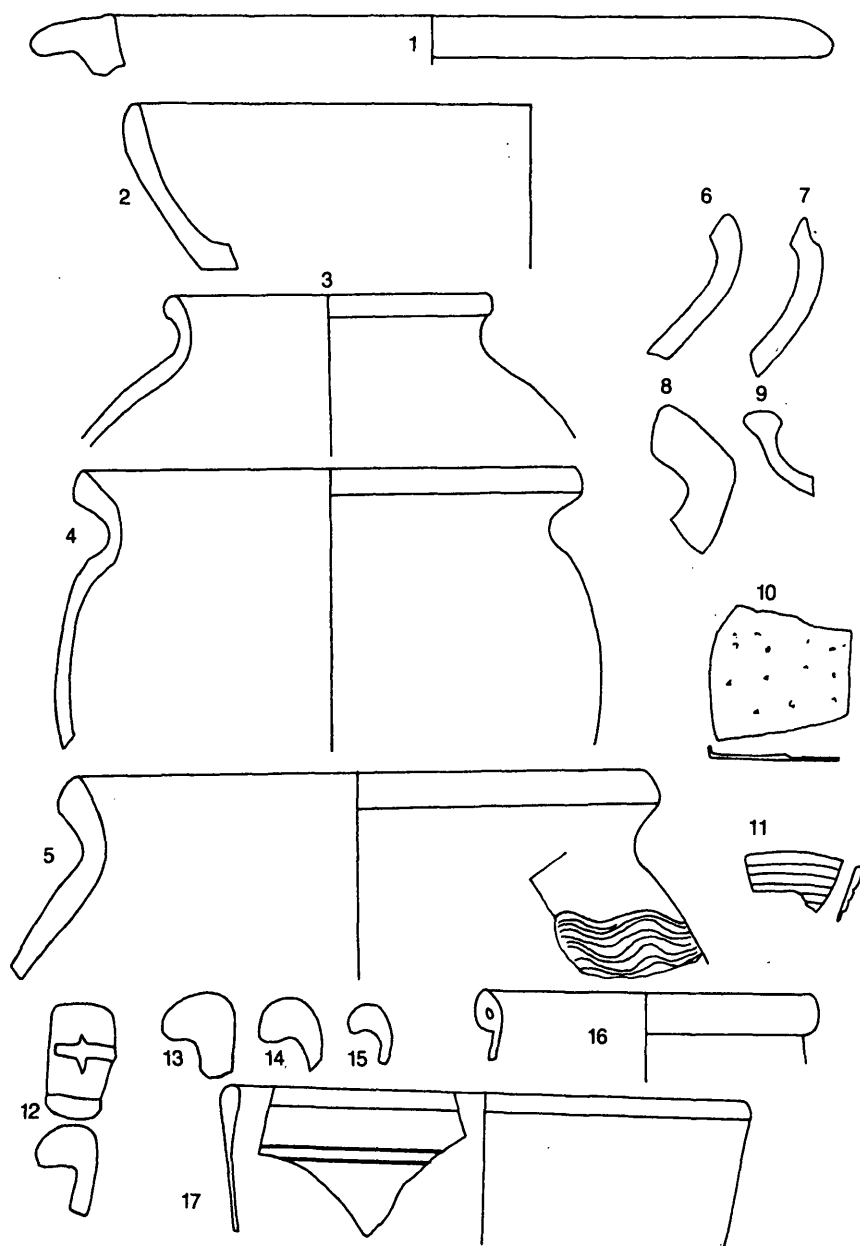
8

SVTLY

1:1

TAFEL 4

- 1 Kleines Randbrst einer Bandrandschüssel hellen bis grauen Tons. Randdm = 21,4 cm. Schüsseln mit Horizontalrand und Wandungsknick zählen in unserem Gebiet zu einer häufig vertretenen Gefäßform, vgl. unpubl. Arbeitsbericht Lauriacum, neuerdings JbÖöMV 126 (1981) 46, MMV Laur 22 (1984) 13, Abb. 4–6. Vgl. auch Künzing 92; neuerdings Schwabmünchen Taf. 20.
Datierungsvorschlag: 2.–3. Jahrhundert.
- 2 Randbrst eines Catinus heller grauen Tons und dunkelgrauer Oberfläche. Mdsdm = 21 cm. Derartige Platten wurden vielfach zum Backen benutzt und werden fälschlicherweise oft als Soldatenteller bezeichnet. Ihre Form leitet sich aus einem Vorgängertypus des 1. Jahrhunderts n. Chr. ab. Vgl. MMV Laur 22 (1984) 13, Abb. 7–9. Künzing 98 f. Schwabmünchen, Taf. 17. Gräberfeld Lentia 46.
Datierungsvorschlag: 2.–3. Jahrhundert.
- 3 Randbrst einer Aula aus grauem Ton. Mdsdm = 8,4 cm. Töpfe ähnlicher Randbildung fanden sich z. B. im Brandgräberfeld von Lentia. Gräberfeld Lentia 62, 66 f. Textabb. 12.
Datierungsvorschlag: 2. Jahrhundert
- 4 Aula mit schräg nach oben geführtem Rand, Mdsdm = 13,5. An der Innenseite haftet dichter Ruß, vgl. auch oben Taf. 3/8. Vgl. Kastele von Lentia, Taf. 64/4.
Datierungsvorschlag: 2. Jahrhundert
- 5 Inv. 2: Aula mit ähnlicher Randbildung wie 4 und eingetiefter Wellenbandornamentik. Mdsdm = 15 cm.
Datierungsvorschlag: 2. Jahrhundert
- 6 Randbrst einer Aula, Mdsdm = 17 cm. Vgl. z. B. Kastele von Lentia, Taf. 60/3. Andererseits Wien, Keramische Bodenfunde, 46 Taf. 5/8 (mittelalterlich) Carnuntum Gefäßkeramik Taf. 98/6.
- 7 Randbrst einer Aula mit Hohlkehle am Mundsäum (Deckelfalz), Mdsdm = 19 cm. Entfernt ähnlich ein Topf aus Künzing, vgl. Künzing 95, Abb. 9/15. Andererseits Carnuntum Gefäßkeramik, Taf. 99/10.
- 8 Inv. 19: Kleines Randbrst einer Aula mit umgelegtem Rand.
- 9 Inv. 6: Randbrst. Vgl. z. B. Carnuntum Gefäßkeramik, Taf. 52/12.
- 10 Inv. 2: Grünliches Glasstück.
- 11 Inv. 4: Randbrst aus grünlichem Glas. Mdsdm = ca. 9,6 cm.
- 12 Inv. 22: Randbrst eines Schwarzhafnergefäßes. Auf dem umgebogenen Rand Töpferzeichen. Vgl. z. B. R. Pittioni: Anz Wien 114 (1977) 135 Abb. 5/8. Mdsdm = 13 cm. Datierung: Neuzeitlich.
- 13–15 Randbrste von Schwarzhafnergefäßen mit umgelegtem Mundsäum. Vgl. z. B. Wien, Keramische Bodenfunde, 33, Taf. 4/f.
- 16 Inv. 3: Kleines Brst aus entfärbtem Glas mit umgerolltem Röhrchenrand. Mdsdm = ca. 9 cm.
- 17 Inv. 1: Randbrst eines grünlichen Glasbechers, Mdsdm = 14,2 cm. Zur Form vgl. E. Welker, Die römischen Gläser von Nida-Hedderheim. Schriften d. Frankfurter Museums für Vor- und Frühgesch 3 (1974) 112/4, Taf. 16/265, 267. Straubing, Taf. 75/23 f.
Datierung: 2. Jahrhundert



TAFEL 5

- 1 Eisensichel. Erhaltene Länge = 24. Blattbreite ca. 2,5 cm. Der Form nach steht die Sichel römerzeitlichen Exemplaren nahe, während ähnliche Befestigungshaken zu fehlen scheinen. Eine Datierung in antike Zeit erscheint deshalb als nicht gesichert. Vgl. oben, S. 43, Anm. 26.
- 2 Inv. 13: Gebogener Eisengegenstand. L = 19 cm.
- 3 Inv. 23: Eisenstift mit ruderblattähnlichem Ende. Darin Öse, in der eine Eisenkette verankert ist. L = 10,5 cm.
- 4 Inv. 22: Eisengegenstand mit größerer Ausnehmung. L = 7,8 cm.
- 5 Inv. 14: Hakenbrst. L = 8,7 cm.
- 6 Inv. 16: Teil einer Eisensichel. L = 7,5 cm.
- 7 Inv. 2: Eisenhülse. L = 7,5 cm.
- 8 Inv. 15: Lanzenschuh aus Eisen. L = 9,2 cm. Vgl. Rißtissen, Taf. 30/498 f. Carnuntum, Kleinfunde, Taf. 20/2–12, bes. 3.
- 9 Inv. 20: Schnallenartig gebogenes Eisenstück. Dm = 4 cm.
- 10 Inv. 4: Bronzeplättchen mit zwei Ausnehmungen. L = 5,5 cm.
- 11 Inv. 7: Eisennagel. L = 7 cm.
- 12 Inv. 18: Eisenzink. L = 7,6 cm.
- 13 Inv. 5: Eisengabel. L = 7,1 cm.
- 14 Inv. 19: T-förmiger Eisengegenstand mit Zackenansätzen. L = 4,3 cm.
- 15 Inv. 8: Eisenplättchen. L = 4,5 cm, Br = 2,3 cm.
- 16 O. Inv.: Bronzeblech mit Strichzier und zwei Ausnehmungen. Dm = 2,8–3,5 cm.

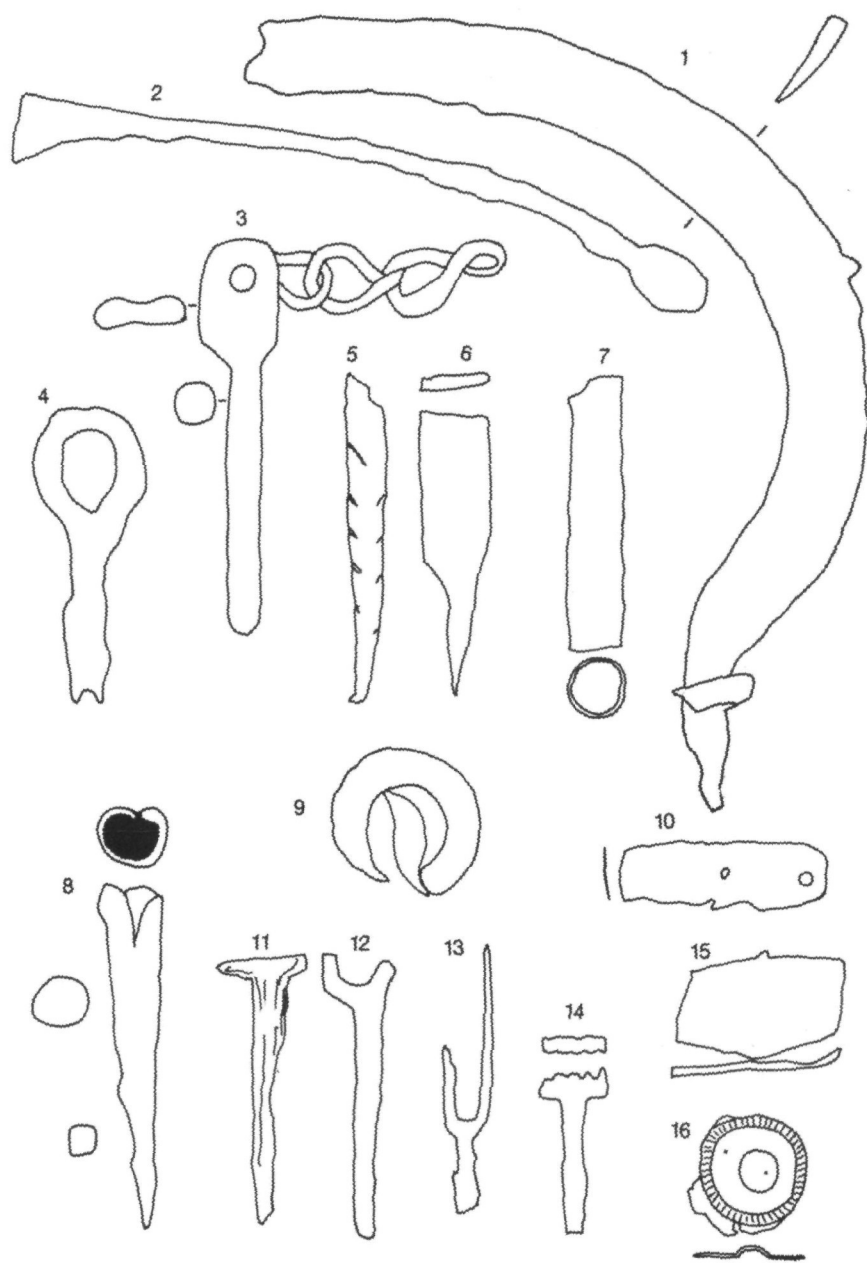
TAFEL 6 (S. 58)

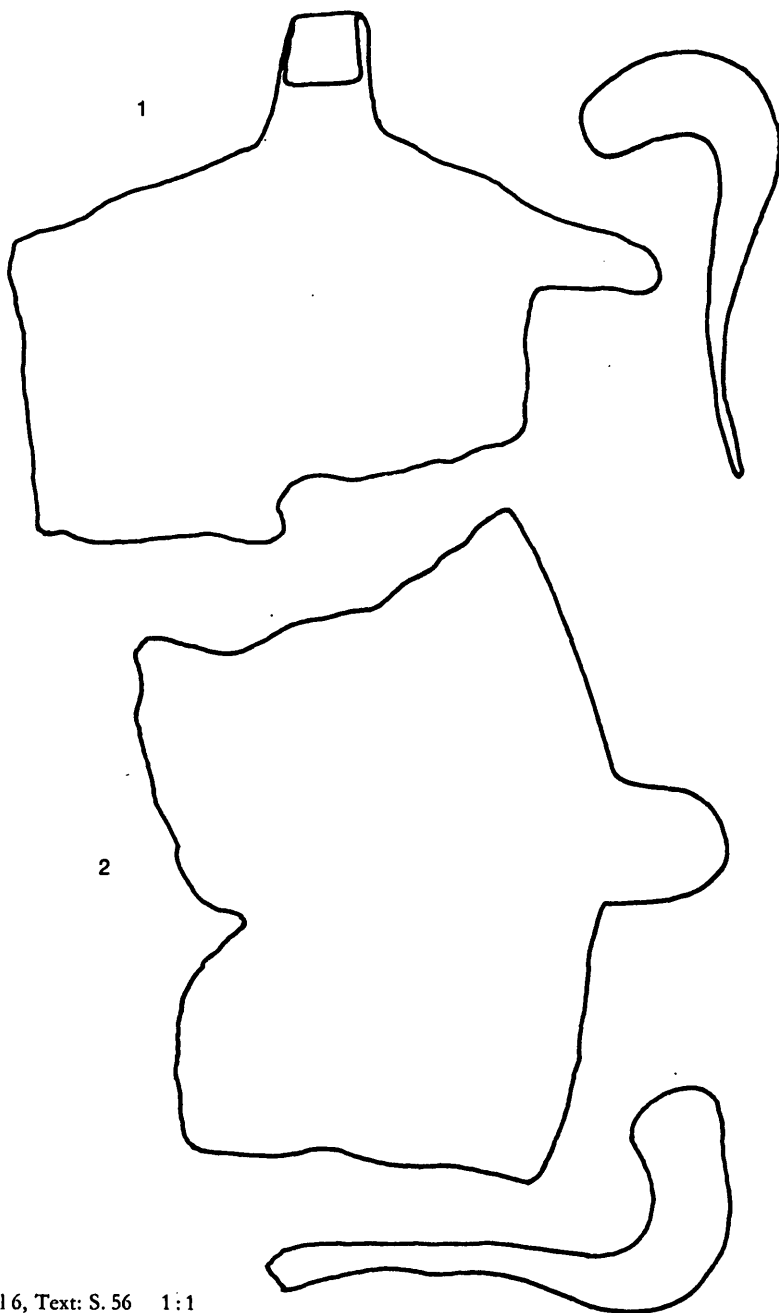
- 1 Inv. 9: Brst einer Hipposandale. Max Br. = 8,5 cm. Oben Rest des Zehenaufzugs. Unten Mitte vermutlich der Beginn eines Schlitzes, mit dem die Bodenplatte wie bei vielen anderen Hipposandalen versehen gewesen sein dürfte. Das Vorhandene weist auf die Gruppe 1 oder 2 nach dem Schema der Deringer'schen Einteilung der Hipposandalen hin. Vgl. oben S. 42, Anm. 21.
- 2 O. Inv.: Brst einer Hipposandale. Max. Br. = 8,9 cm. Stark korrodiertes Eisen. Zur Form vgl. oben 1.

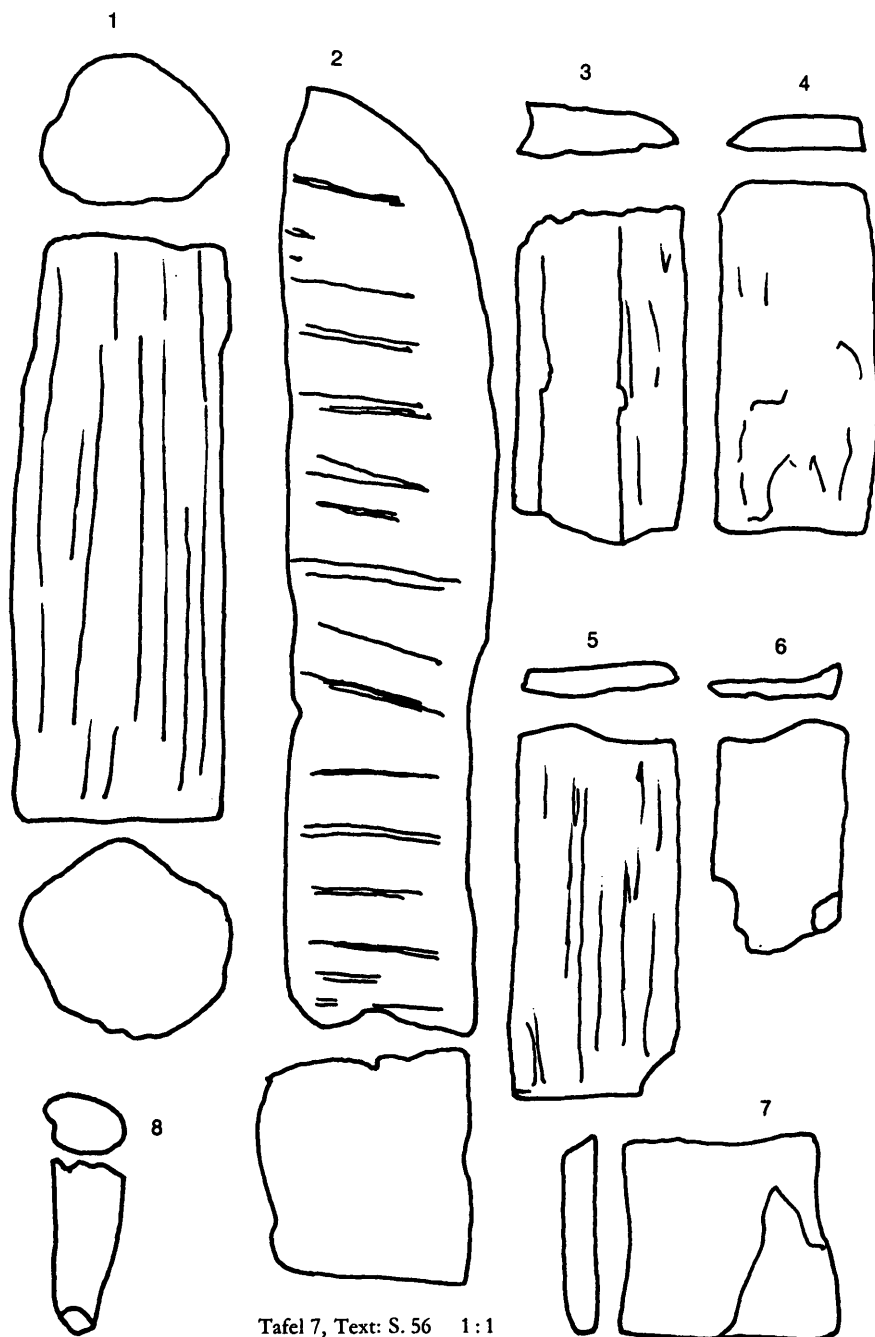
TAFEL 7 (S. 59)

Verschiedene Schleifsteine und Fragmente aus Chloritschiefer

- 1 L = 7,7 cm.
- 2 Schleifstein mit Kerben an einer Seite. L = 12,5 cm, Br = ca. 3 cm. Vgl. Carnuntum, Kleinfunde, Taf. 25/14.
- 3 L = 4,4 cm, Br = 2,2 cm.
- 4 L = 4,6 cm, Br = 2,2 cm.
- 5 L = 5 cm, Br = 2,1 cm.
- 6 L = 3 cm, Br = 1,7 cm.
- 7 L = 2,5 cm, Br = 2,5 cm.
- 8 Zwei kleine kegelstumpfförmige Fragmente aus Gagat (?). L = 2,2–2,3 cm.







Tafel 7, Text: S. 56 1:1